

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 Mk. 25 Pf. außerhalb 1 Mk. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 Mk. 25 Pf. außerhalb 1 Mk. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

**Verfügungen der Behörden.**

**Welzheim.** Dem Gesuche des Landwehmanns Christian Schwenger, verheiratheten Maurers von Walkersbach, um Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung hinter den letzten Jahrgang der Landwehr wurde von der verstärkten Ersatz-Commission nach §. 17. Z. 1. b. der Kontrol-Ordnung entsprochen, was der Vorschritt gemäß bekannt gemacht wird.  
Den 4. Mai 1876.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

**Welzheim.** Die **Ortschulbehörden** in den Gemeinden, für deren Arbeitsschulen im nächsten Jahre eine Staats-Unterstützung als nothwendig anzusehen ist, haben die Jahresberichte unter Benützung der ihnen nebst Vorgängen übersendeten Formulare bis 1. Juli anher zu übergeben.  
Den 4. Mai 1876.

**K. gem. Oberamt in Schulsachen.**

**Württemberg.**

**Stuttgart, 2. Mai.** Zu einem Uhrenmacher im Königsbau kam gestern Abend ein netter ca. 14 bis 15 Jahre alter Bürsch mit einer Adresskarte des Hrn. Hosphotographen Hanfistängel und erbat sich eine Anzahl seiner goldener Uhren zur Auswahl aus. Der Uhrenmacher, nichts Arges ahnend, gab demselben 9 Remontoiruhren mit. Es stand ca. 1 Stunde an, und da solche nicht zurückgebracht wurden, eilte er selbst in das Haus des angeblichen Auftraggebers, allein dort wußte man weder von einem Auftrag noch einem Bürschen etwas. Der jugendliche Betrüger ist bis zu dieser Stunde noch nicht beigebracht. Der Werth der Uhren ist ca. 2000 Mark. — In den jüngsten Tagen wurden hier falsche Napoleonsd'or ausgegeben, weshalb Vorsicht geboten erscheint.

**Kirchheim u. T.** Die Mitglieder der Spar- und Vorschußbank haben letzten Samstag nochmals eine Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand: 1) Nochmalige Berathung über die Beschlüsse der letzten Plenarversammlung in Betreff Fortführung oder Liquidation der Bank. 2) Legitimation des Herrn Nestel. 3) Gesuch an das K. Oberamtsgericht um Frist zur Beibringung der Bilanz. Veranlaßt war diese zweite Generalversammlung durch das Vorgehen des K. Oberamtsgerichts, das gegen die Fortführung der Bank, so lange kein Status aufgestellt und dadurch die Solvenz erwiesen sei, dem Gesuche gemäß Einsprache erhob. Zugleich mit dieser Einsprache erhielten die Mitglieder des Ausschusses geeignete Belehrung über die einschlägigen Gesetzesvorschriften. Zwei Ausschußmitglieder sind nach der letzten Generalversammlung nach Baden gereist, wo bekanntlich eine ähnliche Katastrophe erfolgt ist, wie in Kirchheim, um sich an Ort und Stelle Informationen zu holen, wie die Badenanger Angelegenheit behandelt worden sei und wie sie jetzt stehe. Dieselben brachten die Auskunft heim, in Baden sei die Sache allzu hastig betrieben worden, es hätten sich zu viele Juristen in die Sache gemischt und diese hätten wenig genützt und viel gekostet. Die Sache in Baden steht theilweise in einem betäubten Zustand. Bei solchen Auspicien beschloß die Kirchheimer Generalversammlung: 1) die Bank soll liquidirt und der

vorhandene Baarvorrath mit 26,000 Mk. soll zinstragend angelegt werden. 2) Herr Prokurist Nestel wird als Liquidator gewählt und die vor 8 Tagen gewählten Herren und der seitiger Ausschuß werden ihm als Liquidationscommission beigegeben. 3) Das K. Oberamtsgericht wird ersucht, den bis zum 30. Mai erteilten Termin zur Aufstellung der Bilanz bis zum 30. Juni zu verlängern. Auch diese zweite Generalversammlung bewies wie die erste eine sehr anerkennenswerthe Besonnenheit und Mäßigung.

**Kirchheim u. T., 3. Mai.** Seit gestern ist auch der Buchhalter der hiesigen Spar- und Vorschußbank, dem Beispiel seines früheren Chefs folgend, entwichen. Nach einem hinterlassenen Briefe soll er Eingriffe in die Kasse gemacht haben. Über die Verhältnisse der Bank können weitere Mittheilungen erst folgen, wenn die Bücher geordnet sein werden. Inzwischen ist von der Generalversammlung die Liquidation beschlossen und eine anerkannt tüchtige Kraft, Hr. Nestel in Unterboihingen, als Liquidator aufgestellt worden.

**Mün., 2. Mai.** Während der erste Mai sich sonnig, wenn auch etwas rauh anließ, hatten wir heute am Morgen am zweiten Tage des „Wonnemonats“ einen zwei Stunden andauernden starken Schneefall. — Bei dem bereits gemeldeten Brande in Ay sind ca. 1400 Baumwollenballen zu Grunde gegangen. Das Magazin, in welchem sie lagerten, ist in den Umfassungswänden stark gebaut, Thüren und Läden sind von Eisen; der zuverlässige Aufseher, welcher noch Abends 8 Uhr visitirte und abschloß hatte nichts Verdächtiges bemerkt, und um Mitternacht stand das Gebäude auf allen Seiten in Flammen! Das gibt Anlaß zum Kopferbrechen. — Das Stadtpolizeiaut hat in dankenswerther Weise das Verbot, Hunde in Wirtschaftslökalen mitzunehmen, erneuert. Der Unfug, solche Lokale als Hundbewahrungsanstalten zu betrachten, hatte nachgerade stark um sich gegriffen. Die Hundsteuer ist offenbar immer noch zu nieder, sonst könnten nicht Leute, die von der Hand in den Mund leben sich den Luxus erlauben, Hunde zu halten für nichts und wieder nichts.

**Waldsee, 3. Mai.** In vergangener Nacht um 10 Uhr brach in Weiter Jaggenau, Gemeindeverband Dietmanns, in einem zur dortigen Mahlmühle gehörigen, mit Strohdach gedeckten Wohn- und Oekonomiegebäude auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus, welches nicht allein das Gebäude zerstörte, sondern auch den Flammentod der Eheleute, der Mutter der Frau, zweier Kinder und des Schweizers, mithin also von sechs Personen zur Folge hatte; auch sämtliche Pferde und Hornviehstücke gingen zu Grunde. Dieser glückliche Fall ist ein erster Mahnruf an die Bezirksbevölkerung, auf feuerichere Bedachung, insoweit es die Kräfte der Einzelnen nur irgendwie zulassen, hinzuwirken und die hierauf gerichtete Absicht der Behörden zu unterstützen. Die Kommission der Centralkasse für das Feuerlöschwesen hat den Gemeinden Waldsee und Einthüenen einen Beitrag von je 500 Mk. zur Anschaffung einer Saugfeuer-Spritze verwilligt; mögen diese reichlichen Beiträge auf diejenigen Gemeindeverträte, welche den Vortheil guter Vörschanstalten bis jetzt nicht erkannt haben oder aus übel angebrachter Sparsamkeit nicht einsehen wollten, ermunternd einwirken!

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 2. Mai.** Man glaubt, die Dreikaiserkonferenz werde die Andrássy'sche Reformnote zur Grundlage nehmen und Garantien der Ausführung und dadurch den Frieden im Orient

feststellen. — Die Königin von Belgien reist heute von Wiesbaden nach Pesth, um ihre Tochter zu besuchen. Der König von Belgien reist nach Baden. Beide treffen in Brüssel am 16. ein, wo die Kaiserin Augusta am 17. von London her ankommt. — Die Post schreibt: Der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kanzler in Berlin wird allseitig eine große Bedeutung beigelegt. Auch nach der Weiterreise des Kaisers von Rußland am 13. Mai verbleiben die fremden Kanzler noch einige Tage hier, um mit dem Fürsten Bismarck über die orientalische Frage zu conferiren.

**Berlin, 3. Mai.** Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister einen Gesekzentwurf, betreffend die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle, ein.

**Berlin, 3. Mai.** Die „Prov.-Corresp.“ schließt einen Rückblick auf die Debatte über die Eisenbahn-Vorlage im Abgeordnetenhaus mit dem Satz: Die Verhandlungen und deren Ergebnis werden unzweifelhaft von großer Bedeutung für die weitere Klärung der Meinungen und Stimmungen in ganz Deutschland sein. Die Regierung wird, wenn, wie zu erwarten, demnächst das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sich anschließt, gestützt durch diese schwerwiegende Zustimmung, mit erhöhter Zuversicht in weitere Verhandlungen eintreten können.

### Ausland.

**Wien, 2. Mai.** Die Polit. Korr. meldet: In dem heute unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen gemeinschaftlichen Ministerrathe wurde in allen die Erneuerung des Ausgleichs betreffenden Punkten, einschließl. der Quotenfrage, vollständige Einigung erzielt. Die betreffenden Vorlagen werden gleichzeitig vor die Vertretungskörper der beiden Reichshälften gebracht werden und haben sich beide Regierungen zur Vertretung und Durchführung dieser Vorlagen solidarisch verbindlich gemacht.

**Wien, 3. Mai.** Wie die Presse mittheilt, ist der österr. u. ungarische Ausgleich zu Stande gekommen. Das bisherige Quotenverhältnis der Beitragsleistung beider Reichshälften zu den gemeinsamen Staatsausgaben ist auf weitere 10 Jahre beibehalten. Die Streitfrage der Verzehrungssteuer ist fallen gelassen; bezüglich der Zollrestitution macht Oesterreich das bekannte Zugeständnis. Betreffs der Bankfrage bleibt die Einheit der Zettelbank und Währung. Die Frage, ob ein Theil des Metallgeldes nach Pesth kommen soll, wird erst bei den Verhandlungen Ungarns mit der Nationalbank über die Verlängerung des Privilegiums nach Ablauf der Dauer desselben, Ende 1877, entschieden.

**Athen, 3. Mai.** Wegen des Ausbleibens von wichtigen Entlastungszeugen sind die weiteren Verhandlungen des Processes gegen Bulgaria und Genossen auf den 3. Oktober vertagt.

**Die bevorstehende Einmischung in der Türkei.** Daß Mouktar Pascha die Festung Nicie glücklich verproviantirt und damit einen militärischen Erfolg gegen die Aufständischen errungen hat, ist nicht mehr in Abrede zu stellen. Die Berichte aus montenegrinischem Lager suchen freilich die Tragweite dieses Erfolges möglichst abzuschwächen, und von solcher Bedeutung scheint er allerdings nicht zu sein, daß er dem Feldzug eine entscheidende Wendung zu geben vermöchte. Eben deshalb wird er auch nicht im Stande sein, in die Schritte, welche gegenwärtig unter den Dreikaiserermächten im Gang sind, bestimmend einzuwirken: er wird nicht im Stande sein, die thatsächliche Einmischung aufzuhalten, die nach allen Anzeichen endlich bevorsteht. Schon vor einigen Tagen brachte das W. Fremdenbl. einen Artikel, der eine Besetzung der aufständischen Provinzen durch österr.-ungarische Truppen, ja noch mehr, die Bildung eines Gürtels selbstständiger Staaten südlich der Donau in Aussicht stellte. Auch von einer Petersburger Korrespondenz wird der Einmarsch der k. k. Truppen als bevorstehend angenommen. Die Nordd. Allg. Ztg. führt gleichfalls eine Sprache, die an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig läßt: „Die Unhaltbarkeit der in Bosnien und der Herzegowina seither bestandenen Zustände, schreibt sie, ist von allen europäischen Regierungen anerkannt worden. Weder die österr. und russischen Stimmen, noch die englischen Konsularberichte haben einen Zweifel darüber belassen; die türkische Regierung hat seitdem auch bewiesen, daß ihre Autorität nicht in der bisherigen Gepflogenheit und mit den bisherigen Mitteln zu wahren vermag. Die allgemeinen europäischen Interessen dürfen nicht länger unter einem Marasmus leiden, dessen unheilvolle Folgen nur durch ein rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden kann“ u. s. w. Natürlich würde diese Einmischung nur unter der Form auftreten, daß dem Großherrs. dadurch die Ausführung der von ihm zugesagten Reformen erleichtert werden soll. Die

Aufständischen müßten darin die von ihnen geforderte Bürgschaft erblicken und hätten keinen Vorwand mehr, die angebotenen Reformen zurückzuweisen. Allein es liegt auf der Hand, daß mit dem ersten Kaiserjäger, der über die Grenze der Herzegowina tritt, die türkische Frage mit einemmal ein anderes und ersterees Gesicht annehmen würde. Vielleicht haben sich die Mächte selbst noch nicht ganz klar gemacht, was dann folgen und in welcher Weise die Lösung herbeigeführt werden soll. Daß aber zugleich mit dem beschlossenen Einmarsch auch der Gedanke eines „Gürtels unabhängiger Staaten südlich der Donau“ in den Vordergrund tritt, ist um so natürlicher, als dieß nur die Fortsetzung des Processes wäre, in welchem das türkische Reich bereits seit einem halben Jahrhundert begriffen ist. Gegen diese Lösung läßt sich sehr vieles einwenden, aber es hat noch Niemand einen bessern Vorschlag zu machen gewußt. Es ist die einzige Möglichkeit, so lange das Dreikaiserbündniß dauert. Vorläufig darf man nicht überrascht sein, wenn in den nächsten Tagen der Einmarsch österr. Jäger erfolgt. Daß schon seit Wochen in Triest Truppeneinschiffungen nach Dalmatien stattfinden ist kein Geheimniß.

**Washington, 3. Mai.** Präsident Grant hat dem Kongreß eine Botschaft übersendet, worin er an beide Häuser die Einladung richtet, der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Ein der Botschaft beigegebener Bericht der Ausstellungskommission theilt mit, daß die Vorbereitungen zur Ausstellung beendet sind.

## Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Während dies geschah, stöhnte und ächzte Ben Joel, als wenn er in den letzten Zügen läge.

„Er ist noch nicht todt,“ sagte der Bemohner des ärmlichen Hauses. „Well icht ist ihm noch zu helfen. Was mag ihm fehlen? Ist er verwundet?“

„Nein,“ erwiderte Rinald. „Ein Priester muß ihn auf sein Ende vorbereiten.“

„Wohl, so will ich unsern Herrn Pfarrer holen,“ versetzte der Landmann. „Er wird dem Unglücklichen den letzten Trost spenden.“

„Ja, ja, schnell,“ sagte der Italiener, sich auf Ben Joel niederbeugend, „denn es geht mit ihm zu Ende.“

Der ehliche Landmann gehorchte.

Er hatte eben das Haus verlassen, als der Bandit sich wieder aufrichtete.

„Du scheinst mir ein gefährliches Spiel zu beginnen,“ sagte er zu Rinald.

„Weshalb glaubst Du das?“

„Unser Wirth wird den Pfarrer gegen uns vertheidigen.“

„Sei ruhig! Ich werde das verhindern.“

Eine halbe Stunde verließ, ehe der Pfarrer erschien. Diese Zeit benutzten die beiden Schurken, um sich zu ihrem teuflischen Plan vorzubereiten.

Da ließen sich plötzlich draußen murrende Stimmen hören.

„Es wird gelingen,“ flüsterte Rinald. „Spiele Deine Rolle nur gut.“

Er öffnete die Thür und ging dem Pfarrer und seinem Führer entgegen.

„Nun, mein Herr,“ sagte Bernhard Thomas zu Rinald, der sich ehrerbietig vor ihm verbeugte, „wie steht es mit dem Kranken?“

„Er spricht nicht und bewegt sich auch nicht mehr,“ war die Antwort. „Doch vermute ich, daß er noch zu hören vermag. Verzeihen Sie mir, Herr Pfarrer, daß ich Sie zu einer so späten Stunde hierher bitten ließ.“

„Es ist meine Pflicht, dem Sterbenden das Sakrament zu reichen,“ versetzte der Pfarrer sanft, und ich hoffe, noch zur rechten Zeit zu kommen.“

„So bitte ich Sie, einzutreten, ehrwürdiger Herr.“

Er ließ den Pfarrer an sich vorbeigehen und wandte sich dann rasch zu dem Landmann, indem er ihm rasch ein Goldstück in die Hand drückte.

„Seid so gut, nach meinem Bierde zu sehen, sagte er. „Ich habe nicht weit von hier einen Wagenschuppen bemerkt. Bringt es dort unter und gebt dem ermüdeten Thiere zu trinken.“

„Gern, mein Herr,“ entgegnete der Alte, das Goldstück mit sichtbarem Vergnügen betrachtend,

Er verließ das Haus, um den Wunsch des großmüthigen Fremden zu erfüllen.

Das Gespräch, das Rinald mit dem ehrlichen Landmanne geführt, hatte kaum eine Minute gewährt. Er eilte nun schnell in das ärmliche Gemach, das der Pfarrer ohne jegliches Mißtrauen betreten hatte.

Dasselbe war nur von schwachem Lampenscheine erhellt. Ben Joel lag ausgestreckt auf dem ärmlichen Lager, nur ein schwaches Lebenszeichen von sich gebend. Seine schwarzen Haare verdeckten fast ganz sein Gesicht. Sein Körper war mit einem einfachen Mantel bedeckt, unter dem die Arme hervorgestreckt waren, die das erwartete Opfer ergreifen sollten.

„Nicht wahr, Herr Pfarrer?“ fragte Rinald, „der Unglückliche ist wohl nicht mehr zu retten?“

Bernhard Thomas kniete neben dem Lager nieder und neigte sein Antlitz über den vermeintlichen Sterbenden.

„Können Ihr mich hören, mein Bruder?“ fragte er mittheilsvoll.

Diese Worte waren kaum über seine Lippen gekommen, als die kräftigen Arme Ben Joel's den getäuschten Geistlichen umschlangen und seine Hände dessen Hals umklammerten. In demselben Augenblicke warf Rinald sich blitzschnell auf das Opfer, welches, halberwürgt, in der Stellung, die es eingenommen, sich nicht zu befreien vermochte, und band ihn mit einer Art von Lasso, den er zuvor aus einigen Stricken, die er in der Wohnung des Landmannes vorgefunden, gefertigt hatte, Hände und Füße. Wie sehr Bernhard Thomas sich auch anstrengte, sich loszumachen, es gelang ihm nicht, von Sekunde zu Sekunde wurden seine Bewegungen schwächer und als Rinald ihm endlich einen Knebel in den Mund presste, war das Werk der Banditen vollendet. Ben Joel und der Italiener warfen ihn auf das Bett, in der festen Ueberzeugung, daß sie nichts mehr von ihm zu fürchten hatten.

„Jetzt zu dem Anderen!“ befahl Rinald.

Sie verließen das Haus, um den Landmann unschädlich zu machen. Derselbe kam ihnen in der Nähe des Schuppens entgegen. Um den alten Mann zu binden und zu knebeln, brauchte es keiner so großen Anstrengung, wie bei dem kräftigen Bernhard Thomas. Das zweite Opfer wurde nun in dem Schuppen getragen und ziemlich fern von dem Pferde des Italieners auf eine Streu niedergeworfen.

„Das Feld ist frei!“ triumphirte der schlaue Italiener, „jetzt gilt es aber noch, das Schwerste zu vollbringen.“

## 25. Kapitel.

### Zur rechten Stunde.

Im Dorfe Saint-Sernin herrschte die gewöhnliche Stille der Nächte auf dem Lande und in keinem Hause war mehr ein Licht zu bemerken. Ben Joel diente seinem Gefährten in der Dunkelheit als Führer. So gelangten sie auf den Platz vor der Kirche, ohne einer lebenden Seele zu begegnen und bald waren sie in der Nähe des geräumigen Pfarrhauses. Hier wurde Rath gehalten. Zwei Wege standen ihnen offen, in das Haus zu bringen: die Thüre und das Fenster.

Aber die erstere war von starkem Eichenholz und fest verschlossen. So wurde denn das Fenster gewählt. Ben Joel kannte es genau, es war dasselbe, aus dem ihn der Pfarrer diesen Morgen herausgeworfen.

„Hier müssen wir hineinklettern,“ sagte Rinald. „Machen wir uns also an's Werk.“

„Aber wir brauchen Licht, wenn wir drinnen sind,“ bemerkte der Zigeuner.

„Ich habe daran gedacht,“ versetzte Rinald.

„Du hast also eine Laterne?“

„Nein, aber ein Feuerzeug und ein paar dünne Stückchen Holz, die ich aus der Hütte mitgenommen; diese sollen uns dienen bis wir drinnen eine Lampe gefunden haben.“

„Vormwärts, denn ich steige zuerst hinein.“

Ben Joel drückte mit aller Macht gegen das Fensterkreuz, das nur wenig Widerstand leistete, da es bei Gelegenheit des von dem Zigeuner geihanen Sprunges schon etwas zerbrochen worden.

In demselben Augenblicke fand in dem Zimmer, in das man hineinwollte ein Geräusch Statt, das aber von den mit ihrem Unternehmen beschäftigten Banditen nicht bemerkt wurde.

Als Ben Joel im Zimmer war, kletterte der Italiener nach. „So, nun könnten wir unser Vorhaben ungestört ausführen,“ flüsterete er.

Während der Zigeuner so lange umhertastete, bis er eine auf einem Tische stehende Lampe fand, schlug Rinald Feuer an.

„Nun rasch angezündet,“ sagte er, „damit wir das Terrain recognosciren können.“

Die Lampe brannte endlich. Beide blickten im Zimmer umher und warfen ihre Augen auch auf das Bett des Pfarrers, dessen Vorhänge geschlossen waren, aber sich leicht bewegten, woran wahrscheinlich der Nachtwind schuld, der durch das offen gebliebene Fenster hereinblies.

Ben Joel deutete auf den Schrank von Eichenholz.

„Du behauptest, das Gesuchte stecke dort?“ fragte Rinald.

„Ohne Zweifel,“ versetzte der Zigeuner, indem er mit der Lampe auf den Schrank zuzug, der dicht an dem Bette stand. Rinald folgte ihm.

Plötzlich blieben Beide wie versteinert stehen. Auf's Neue bewegten sich die Vorhänge, und dies Mal war es nicht der Nachtwind, der sie in Bewegung setzte. Zugleich hörte man ein Geräusch als wenn der Hahn einer Pistole aufgezoogen wurde, im Hintergrunde des Zimmers. Rinald horchte und faßte Ben Joel's Arm, indem er seinen Dolch zur Hälfte aus der Scheide zog und das Bett betrachtete wie ein Jäger ein Dickicht, aus dem plötzlich ein Wild hervorspringen könnte.

Auf einmal wurde aber Alles wieder still. Rinald horchte noch einige Augenblicke und sagte dann:

„Es ist nichts. Jetzt Hand angelegt.“

Sie schritten auf's Neue auf den Schrank zu. Da flog der Bettvorhang rasch und heftig auseinander. Ein höhnisch lächelndes Gesicht blickte ihnen entgegen und eine tiefe, schneidende Stimme sagte:

„Laßt Euch nicht stören, meine Herren. Schon seit einer Viertelstunde habe ich Euch beobachtet und kenne Zweck Eures Besuches.“

Es war der Teufels-Capitain, der so sprach und aus dem Bette sprang. Mit gezogenem Degen stürzte er auf die Banditen zu, die sich erschrocken in eine Ecke des Zimmers flüchteten.

„Bernhard! Bernhard! wo zum Henker steckst Du?“ rief Erkenne von Malton.

Die Verbrecher hatten schnell ihr kaltes Blut wieder gewonnen.

„Du rufst ihn vergebens, Teufels-Capitain, höhnte Ben Joel. „Er ist weit von hier und wird Dir nicht zu Hülfe kommen.“

„Gut, daß wir hier zusammentreffen,“ sagte Rinald, riß eine Pistole aus seinem Gürtel und feuerte sie auf Herrn von Malton ab. Dieser fuhr zurück und griff mit der linken Hand nach seiner Wacke, aus der ein Blutstrom hervorschoß. Aber dieser Wunde nicht achtend, eilte er nach dem Fenster, um den Mordmördern die Flucht abzuschneiden, ergriff seine Pistole und gab Feuer, ohne genau zu visiren. Ein halberstickter Schrei ließ sich hören und ein dumpfer Fall erdröhnte. Aber bevor Etienne den Feind erkennen konnte, den er niedergeschmettert, wurde die Lampe vom Tische geworfen, so daß das Licht erlosch.

Etienne setzte sich in Vertheidigung und erwartete den andern Feind. (Fortsetzung folgt.)

### Mäthsel.

Bald steh' ich still und einsam  
Des frommen Pilgers Ziel,  
Bald schallt aus mir gemeinsam  
Und laut der Töne Spiel.  
Bei Hof steh' ich in Ehren  
Und ziehe guten Sold,  
Auf mir muß sich bewähren  
Das feine gute Gold.

Auflösung der Charade in Nr. 68:  
Pfalzburg.

### Schiffsnachrichten.

Southampton, 3. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Main, Capt. G. Reichmann, welches am 22. April von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Main überbringt 141 Passagiere und volle Ladung.

**Oberamt Backnang.**

Da die Gemeinde Grab um die Erlaubniß gebeten hat, alljährlich 3 Vieh- und Krämer-Märkte und zwar am 14. März, 15. Juni und am 2.ten Mittwoch im Monat September jeden Jahres abhalten zu dürfen, so wird dieß mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch Seitens anderer marktberechtigter Gemeinden

**innen 30 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen sind.

Backnang den 2. Mai 1876.

A. Oberamt.  
Drescher.

Revier Adelberg.

**Holz-Verkauf.**

Mittwoch den 17. Mai

aus Breecherhalbe: Nm. 54 buchene Scheiter und Brügel, 73 tannene Scheiter und Brügel, 357 Ausschuß. Um 9 Uhr am Breech-Adelberger Fußweg im Hundswald.

Revier Wäschenteben.

**Holzverkauf.**

Am Dienstag 9ten Mai von Morgens 9 Uhr in der Krone zu Wäschenteben aus Braunhalbe und Salach: Raummeter Nadelholz 11 Nutzholz, 405 Schtr., Pgl., Abfall, 5 weichtannene Rinde.

Welzheim.

Einen erdentlichen

**Jungen**

nimmt in die Lehre

Kübler Wagner.

Alldorf.

Circa 150 Ctr.

**Wen und Oehnd**

hat zu verkaufen

Weber, junior.

Von heute an schenke ich mein

**Stuttgarter Lagerbier**

zu 20 Pf., auch ist täglich frisch abgefottener

**Schinken**

zu haben bei

Rosenwirth Rohale,  
Wittwe.

**Geldprämien-Lotterie**

zur

Restauration der St. Johannis-  
Kirche in Gmünd.

**Gewinne 25,000 Mark**

à 10000, 5000, 1000, 500, 200,  
100 rc. Mark.

Ziehung am 22. Mai 1876.

Loose für obige Ziehung à Mark 1.  
können noch bezogen werden durch d. Ned.

**Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.**

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittlung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Welzheim: G. F. Mapp, jr.  
Lorch: F. J. Mall.  
Necklinsberg: J. F. Sigel.

**Dreiblättrigen Klee samen**

in schöner Waare empfiehlt

Heinr. Chr. Bilsinger.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

**77 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Andersberg den 2. Mai 1876.

**Carl Schütz,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Pfahlbronn.

Mettelberg.

**Einladung.**

Zu unserer am nächsten Montag den 8. d. M. in der Kirche zu Alldorf stattfindenden

**Trauung**

laden wir Verwandte und Bekannte freundlichst ein.

Jakob Böhner, Schmid.

Dorothea Böhner.

Nachher gesellige Unterhaltung im Hirsch zu Pfahlbronn.

Murrhardt.

Schöner dreiblättriger

**Klee samen**

ist noch billig zu haben bei

J. A. Seger.

Marktplatz.

**Feuerwehr Welzheim.**

Sonntag den 7. d. M.

Morgens 6 Uhr

rücken die ersten 4 Sektionen der  
Steigercomp. aus, mit voller  
Ausrüstung.

Das Commando.

Gaildorf.

**Offene Lehrstelle.**

Zu meiner Handlung und Conditorei findet ein wohlgezogener junger Mann mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle.

Fr. Markert,

Kaufmann & Conditior.

Sägbihl bei Kaisersbach.

**1 Habelbank,**

noch ganz wenig gebraucht, hat zu verkaufen  
Jakob Alent.

20-Frauten-Stücke	16	19-23.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Ducaten	9	50-55.
Dollars in Gold	4	16-18.